

## **Erste Frauenordination in Polen: Ein beeindruckender Tag**

*Bericht von Inge Rühl*

Es ist Samstagmorgen in Warschau, der 7. Mai 2022, die Sonne scheint. Als wir an der Kirche ankommen, sind bereits viele Menschen da, es liegt internationales Flair in der Luft. Überall Kameras und kleine Grüppchen, die Selfies machen oder sich fotografieren lassen. Alles muss festgehalten werden. Jeder und jede will dokumentieren: Ich war dabei! Die Geistlichen ziehen ihre Talare an. Die Vielfalt nimmt Form und Farbe an.

Dann ist es soweit: Alle sollen ihre Plätze in der Kirche einnehmen, die Übertragung im polnischen Fernsehen beginnt. Zu feierlichen Klängen ziehen die Geistlichen ein. Zuerst der Bischof der Evangelischen Kirche in Polen, Jerzy Samiec, dann die polnischen Pfarrer und die Diakoninnen, die heute zu Pfarrerrinnen ordiniert werden sollen, zuletzt die Würdenträger aus den ausländischen Kirchen. Aus Deutschland ist beispielsweise die Bischöfin der Nordkirche Kristina Kühnbaum-Schmidt angereist. „Die Welt zu Gast bei Freunden“.

Bischof Samiec begrüßt. Nach der Eingangsliturgie beginnt die Ordination. Alle neun Frauen legen mit der Hand auf der Bibel einzeln ihr Ordinationsversprechen ab. Alle werden einzeln eingesegnet. Viele sind mit einem Pfarrer verheiratet, der als Assistent bei der Einsegnung mitwirkt. Viele Männer sind sichtlich bewegt von diesem Ereignis. Bei einigen zittert die Stimme und glänzen die Augen. Bei zwei Frauen ist eine Diakonin als Assistentin tätig. Eine Frau hat ihren Bruder als Assistenten gewählt.

Dann folgt die Ankleidung: Die Pfarrerrinnen bekommen über ihren Talar einen weißen Umhang mit Borten gelegt. Nun sind sie auch von außen als Pfarrerrinnen erkennbar. Nach der Ordination treten sie vor den Altar und drehen sich zur Gemeinde. Ein tosender Applaus hallt durch die Kirche. Man spürt förmlich, wie die Spannung sich löst.

Pfarrerin Halina Radacz hält die Predigt, Pfarrerin Marta Zachraj-Mikolaczyk spricht Dankesworte. Die anderen sieben Pfarrerrinnen gestalten gemeinsam das Abendmahl – zum ersten Mal, ein historischer Moment. Nach fast drei Stunden Gottesdienst überbringt Bischof Urmas Viilma aus Estland die Grüße des lutherischen Weltbundes. Für das Gruppenfoto sammelt sich die ganze Gemeinde vor dem Altar. Zeit für Gratulationen und das Überbringen von Grüßen. Wenn auch viele Gemeindeglieder von weit angereist sind, konnten doch nicht alle teilnehmen. Darum werden am morgigen Sonntag in allen neun Gemeinden Feste stattfinden.

### Zum Hintergrund:

70 Jahre lang diskutierte die lutherische Kirche in Polen über die Frauenordination. 1999 beschloss sie die Zulassung von Frauen zum Amt der Diakonin. Damit konnten sie zwar Gemeinden leiten, aber keine Sakramente verwalten und erhielten weniger Geld für ihren Dienst. Am 16. Oktober 2021 stimmte die Synode der Kirche schließlich für die Ordination von Frauen zu Pfarrerrinnen. Seit dem 1. Januar 2022 konnten Diakoninnen die Ordination zur Pfarrerin beantragen. Neun Frauen haben dies getan. Nun können sie auf Augenhöhe mit den Pfarrern selbständig eine Gemeinde leiten. Ihre Ordination erfolgte an einem einzigen

Tag. Das hatte eine größere Außenwirkung als wenn alle einzeln ordiniert worden wären, wie man an den zahlreichen Medien und internationalen Gästen an diesem Tag sieht.

Ordiniert wurden folgende Pfarrerinnen:

1. Karina Chwastek-Kamieniorz (Pfarrei in Goleiszów),
2. Małgorzata Gaś (Pfarrei der Heiligen Dreifaltigkeit in Warschau),
3. Beata Janota (Pfarrei in Teschen),
4. Katarzyna Kowalska (Zentrum für Mission und Evangelisation),
5. Wiktoria Matloch (Pfarrei in Krakau),
6. Halina Radacz (Pfarrei in Żyrardów),
7. Katarzyna Rudkowska (Pfarrei in Radom),
8. Izabela Sikora (Pfarrei in Stettin),
9. Marta Zachraj-Mikołajczyk (Pfarrei Göttliche Vorsehung in Breslau)

Statement Inge Rühl, Vorsitzende GAW-Frauenarbeit:

„Wir als GAW-Frauenarbeit haben den Prozess und den Kampf der polnischen Theologinnen lange begleitet, unter anderem mit den vier Theologinnenkonferenzen, die wir zwischen 2007 und 2015 mit deutschen und polnischen Teilnehmerinnen durchgeführt haben.

Nur wollen wir beobachten, wie sich die Entscheidung zur Frauenordination in der Kirche auswirkt. Die Frauen sind in ihren eigenen Gemeinden anerkannt, denn diese mussten den Antrag für die Ordination stellen. Ohne Ausnahme haben dies alle getan.

Ich bin froh und dankbar, dass ich an diesem besonderen Tag dabei sein konnte. Gleichberechtigung und gegenseitige Wertschätzung waren im Gottesdienst zu spüren. Welch ein Reichtum für die Kirche, denn Reichtum entsteht, wo Frauen und Männer sich als gegenseitige Bereicherung im Amt erfahren und verstehen können.“